

BUNTE PRIGNITZ



Zwischenbericht

Begleitungsprozess

zur Mobilisierung und aktiven Teilhabe
von Flüchtlingen und Neuzuwanderern
in Vereinen und zivilgesellschaftlichen
Institutionen im Landkreis Prignitz

Gefördert von



Robert Bosch
Stiftung

Impressum

Titel

Begleitungsprozess zur Mobilisierung und aktiven Teilhabe von Flüchtlingen und Neuzuwanderern in Vereinen / zivilgesellschaftlichen Institutionen im Landkreis Prignitz (Brandenburg)

Auftraggeber

Robert Bosch Stiftung GmbH
Heidehofstr. 31
70184 Stuttgart

Autoren

Christian Koch
Sophie Marquitan
Daniel Kerber

Design

Lenya Alec Bass | LBASS

Veröffentlichungsdatum

März 2019



CHRISTIAN KOCH

MORE THAN SHELTERS.



Unser Auftrag

Übergreifendes Ziel der Robert Bosch Stiftung (RBSG) im Thema Migration und Gesellschaft ist es, dazu beizutragen, dass Migranten und Flüchtlinge als selbstverständlicher Teil der Gesellschaft akzeptiert werden. Dabei setzt die RBSG auf die „Stärkung der Zivilgesellschaft und von kommunalen Akteuren vor Ort, um Teilhabe und Begegnungen auf Augenhöhe zu ermöglichen“. Das Förderprogramm Land.Zuhause.Zukunft ordnet sich hier ein und unterstützt die Integration und Teilhabe von Neuzuwanderern in ländlichen Räumen. Hier bieten sich einerseits Chancen, wie die Möglichkeit zur Stabilisierung der Bevölkerung in demographisch schrumpfenden und stark alternden Landkreisen. Andererseits auch besondere Herausforderungen, die von passenden Sprachkursen über Mobilitätsfragen bis zu einer konzeptionellen Fundierung der kommunalen Flüchtlings- und Integrationspolitik reichen.

In einem Vorprozess waren sieben Landkreise identifiziert worden, die sich mit jeweils eigenen Fragestellungen um die Teilnahme am Förderprogramm beworben hatten. Letztlich haben sich sechs Landkreise entschieden, an der Pilotphase teilzunehmen. Der hier beschriebene Beratungsprozess bezieht sich auf den Landkreis Prignitz und hier v.a. auf die drei größten Gemeinden, Perleberg, Pritzwalk und Wittenberge.

Das Beraterteam von **Christian Koch | Strategie & Beratung** und **More Than Shelters** hatte sich in einem Ausschreibungsverfahren um den “Begleitungsprozess zur Mobilisierung und aktiven Teilhabe von Flüchtlingen und Neuzuwanderern in Vereinen / zivilgesellschaftlichen Institutionen” beworben und hierfür im Juli 2018 den Zuschlag erhalten.

Vorbemerkung: Wir verwenden einheitlich den Begriff “Zugewanderte” (Sprachregelung der AG Integration, Wittenberge).

Die Anforderungen wurden dann Ende Juli bei einem Auftaktworkshop mit der RBSG im More Than Shelters (MTS) Projektbüro Büro Berlin Heerstr. spezifiziert. Die Leistungen des Beraterteams ordnen sich ein in die “Drei-Säulen” des Programms Land.Zuhause.Zukunft, **(1) Beratung und Begleitung, (2) Vernetzung und Austausch** und **(3) Projektförderung**; hier standen ca. 10.000 Euro für Aktivitäten der Zivilgesellschaft zur Verfügung.

Dem Beraterteam war u.A. wichtig, den Prozess sehr partizipativ zu gestalten, an den Bedürfnissen der Akteure vor Ort zu orientieren und hierbei auch die Zielgruppe direkt einzubeziehen, was von der RBSG begrüßt wurde. Durch das Mengengerüst waren aber eher punktuelle Interventionen vorgegeben.

Von Mitte September bis Ende Januar wurde das Beraterteam daher vor Ort nebenberuflich durch einen Vorstand des Kreissportbunds (KSB) Prignitz e.V. unterstützt, der auch selbst Erfahrungen mit der Integration von Zugewanderten als Fußballtrainer einbringen konnte. Wegen einer beruflichen Veränderung gab es dann einen Übergang. Die zweite Phase ab Februar wird aus der Geschäftsstelle des KSB begleitet.



Erste Reise in die Prignitz

Seite 01

*Beratung
und Begleitung*

Perspektiven der Zugewanderten

Seite 05

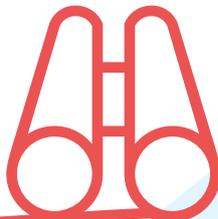
Unser Ansatz

Seite 09

*Vernetzung
und Austausch*

Inhaltliche Auswertung der Steckbriefe | Erfolgswege und Erkenntnisse

Seite 17



Übergreifende Beobachtungen und Ausblick

Seite 27

Projektförderung

**ERSTE REISE
IN DIE
PRIGNITZ**

ERSTE REISE IN DIE PRIGNITZ

Zum Projektstart Ende August übernahmen wir selbst die Rolle der Neankömmlinge und tauchten im Rahmen eines zweitägigen Vor-Ort-Besuchs in den Landkreis Prignitz ein.

Fakten und Hintergrund

Der Beratungsprozess bezieht sich v.a. auf die drei größten Gemeinden im Landkreis Prignitz, also Perleberg, Pritzwalk (beide ca. 12.000 Einwohner) und Wittenberge (ca. 17.000 Einwohner).

Die Zahl der Zugewanderten im Landkreis liegt bei ca. 1.700, davon derzeit 1.335 Asylbewerber, die sich ungleich auf die Kommunen verteilen. Während in Wittenberge ca. 1.000 Zugewanderte ansässig sind, sind es in Perleberg ca. 500 und in Pritzwalk 200. Auf der Informationsseite des Landkreises wird u.a. die Herkunft aufgeschlüsselt, wonach die drei wichtigsten Herkunftsländer Syrien (36%), Afghanistan (23%) und die Russische Föderation (16%) sind.

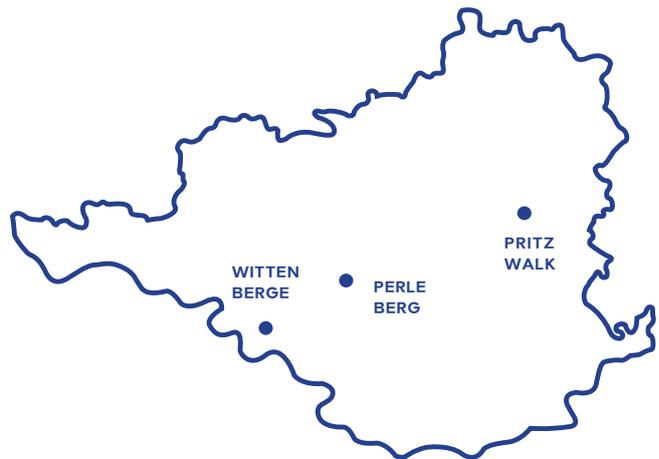


Abb. Vereinfachte Karte Prignitz, Zugewanderte in den drei größten Kommunen

Unser Ziel war es, zunächst die Perspektiven und Erkenntnisse der lokalen Akteure auf das Thema Integration zu erkunden, die Interessen und Beweggründe aller Beteiligten möglichst unvoreingenommen zu verstehen und uns einen Überblick über die Akteurslandschaft zu verschaffen. Den Auftakt machte ein Besuch beim Koordinationsteam des Landkreises für das Förderprojekt Land.Zuhause.Zukunft in Perleberg.

Koordination Land.Zuhause.Zukunft Landkreis Prignitz

Im Vorprozess war der Robert Bosch Stiftung durch den Landkreis das Thema "Zivilgesellschaft und Ehrenamtliches Engagement" vorgeschlagen und ein Koordinationsteam bestimmt worden, das die Prignitz bspw. auch bei Austauschtreffen der sechs beteiligten Landkreise repräsentiert.

Die Koordination für das Förderprojekt seitens des Landkreises ist bei der Ausländer-, Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragten angesiedelt, die qua Funktion eine unterstützende, fördernde Perspektive auf das Thema Integration einnimmt. Die wichtigsten weiteren Funktionen (Bewilligung von Leistungen u.a.) sind in der Landkreisverwaltung im Geschäftsbereich III - Bildung, Jugend, Soziales und Gesundheit versammelt.

Zu unseren weiteren Stationen in diesen zwei Tagen zählten Förderinstitutionen, Integrationskursanbieter sowie Beratungsstellen, über die wir Kontakt zu mehreren Gruppen Zugewanderter herstellen konnten und die Möglichkeit erhielten, sie entlang zuvor erstellter Fragebögen mit Schwerpunkt auf die Einbindung in zivilgesellschaftliche Strukturen zu befragen.

Eine erste Erkenntnis zeichnete sich schnell ab: es wird angepackt. Hilfe findet hier uneitel, pragmatisch und zielorientiert statt. Oftmals in Eigenregie, ohne Unterstützung durch Förderinstitutionen engagieren sich Bürger spontan und bedarfsorientiert - ehrenamtlich, oder über ihre offizielle Stellenbeschreibung hinaus. Und das auch gegen Widerstände. Denn während ein Teil der Bevölkerung die Zugewanderten als Bereicherung und Chance sieht - beispielsweise im Kontext einer Überalterung in den Vereinen oder des Arbeitskräftemangels - überwiegt bei einem anderen Teil Skepsis. Das äußert sich in Ressentiments und Ängsten vor Übergriffen und Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt bis hin zu offenem Rassismus. Die Konfliktlinien laufen durch Familien und Freundeskreise und führen dort zu Spannungen.

Uns ist aufgefallen, dass Engagierte oft auch “Einzeltäter” sind, die sich nur begrenzt vernetzen.

Jeder hat mit sich selbst schon genug zu tun und dann selten die Energie, noch nach rechts und links zu schauen.”

Sportverein

Es gibt zwar durchaus Netzwerke und Austauschformate (bspw. Perleberg Hilft, AG Integration in Wittenberge), die einen Teil der “Szene” erfassen. Es gibt aber beispielsweise keine einfach zugängliche zentrale Übersicht aller Angebote. Allgemein entstand bei unseren ersten Besuchen der Eindruck, dass in der Prignitz eine Integrationslandschaft entstanden ist, über die nur wenige Schlüsselakteure einen mehr oder minder vollständigen Überblick haben.

Zugewanderte äußern, dass sie sich Begegnungen und Kontakte mit alteingesessenen Prignitzern wünschen, die sich aber aufgrund fehlender gemeinsamer Räume und Begegnungsorte selten ergeben. Positivbeispiele des Kontakts bezogen sich häufig auf Nachbarn, so lange die Wohnsituation das begünstigte. Insbesondere in Perleberg, z.T. auch in Wittenberge, ist aber eine zunehmende räumliche Konzentration der Zugewanderten zu beobachten, die von diesen selbst kritisch gesehen wird. Insgesamt gibt es wenige niederschwellige Kontaktmöglichkeiten im täglichen Leben, bei denen sich Zugewanderte und Alt-Prignitzer unkompliziert austauschen können.

Daneben wurde in unseren ersten Begegnungen mit Zugewanderten häufig angesprochen, dass eine langfristige Perspektive in der Prignitz am fehlenden Arbeitsplatz scheitert. Eigenes Engagement in zivilgesellschaftlichen Institutionen rückt vor diesem Aspekt oft in den Hintergrund. Arbeit steht an erster Stelle - dass Zugänge sich umgekehrt auch im Privaten (Vereine) öffnen können, wird nicht immer wahrgenommen.

Ich würde gerne in Wittenberge bleiben.
Es ist eine schöne Stadt und als Familie
mit Kindern genießen wir die Ruhe.
Schule und Supermarkt sind auch in der Nähe.
Aber ohne Job macht das für uns keinen Sinn.
Ich bekomme auf sieben Bewerbungen höchstens
eine Rückmeldung: eine Absage.

Zugewanderter

Wir schlossen unseren ersten Besuch in der Prignitz mit dem Eindruck, dass es hier nicht an Expertise in Integrationsfragen mangelt - im Gegenteil, wir haben Erfahrungswerte, Lösungswege und Tipps mit auf den Weg bekommen. Allerdings findet hierzu **wenig Austausch statt, gute Lösungen werden selten übertragen**. Was die Vereine anbelangt ist die Informationslage recht dünn. Es gibt einige bekannte Beispiele im Sport, die schnell Erwähnung finden oder über den Kreissportbund (KSB) Prignitz kontaktiert werden können, wie den Eisenbahnersportverein Wittenberge (ESV), den TSV Uenze oder die Boxer und Ringer. Wie es aber bspw. im Kleingartenwesen oder bei der Freiwilligen Feuerwehr aussieht ist unklar. Aus Perspektive der Zugewanderten ist das Angebot schwer zu überblicken, Zugänge eröffnen sich eher zufällig über Begegnungen oder Multiplikatoren (Sprachschulen, Beratungsservices, Bürgerzentrum usw.). Damit wurde für uns deutlich, dass sich ein hilfreicher Beitrag zunächst auf das Identifizieren und Sichtbarmachen von Angeboten, die Förderung der Vernetzung und das Anregen von Erfahrungsaustausch unter den Engagierten beziehen muss.

**PERSPEKTIVEN
DER
ZUGEWANDERTEN**



PERSPEKTIVEN DER ZUGEWANDERTEN

Uns war wichtig, Zugewanderte selbst von Anfang an in den Prozess einzubeziehen, um zu verhindern, dass nur “über sie” statt “mit ihnen” gesprochen wird. Dabei sind wir auf die gleichen Herausforderungen gestoßen, wie sie sich auch für Engagierte und ehrenamtliche Helfer in der Prignitz stellen: wo und wie kommen wir in Kontakt? Wie überbrücken wir Sprach- und Verständnisprobleme? Wie vermeiden wir eine zu starke Fokussierung auf aktive, gut deutsch sprechende Zugewanderte?

Sehr hilfreich waren hier die Sprachschulen, insbesondere die Akademie Seehof und die Ländliche Erwachsenenbildung Brandenburg (LEB), die uns den Kontakt mit Klassen ermöglichten. Auch die Beratungsstelle im Bürgerzentrum Wittenberge konnte uns mit Kontakten weiterhelfen. So kamen zwölf Interviews und Gespräche hinzu, die wir anhand von semi-strukturierten Leitfragen geführt haben.

Unter den Befragten waren dabei ein bunter Querschnitt im Hinblick auf Herkunft, Alter und Familienstand vertreten, allerdings letztlich doch v.a. Zugewanderte, die bereits über gute Deutschkenntnisse verfügten.

Anhand von einigen exemplarischen Zitaten stellen wir nachfolgend Themen vor, die in diesen Interviews aufgekommen sind.



TSV UENZE



Ahmad
30 Jahre
Aus Syrien
Seit 2016 in Deutschland

Ich bin in einer großen Stadt geboren, deshalb bin ich das Leben auf dem Land nicht so sehr gewöhnt. Aber Wittenberge ist schon ganz ok.

*Was ich mir für mein Leben in der Prignitz wünsche?
Ich hätte gerne mehr Freunde.*

Ich gehe gerne ins Fitness Studio und singe gerne. Am Brandenburgtag habe ich ein Lied geschrieben und es mit Freunden vorgetragen.



LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG
BRANDENBURG (LEB)

Namen von der Redaktion geändert.



Katerina
27 Jahre
Aus Tschetschenien
Seit 2015 in Deutschland
Verheiratet
1 Kind

Ich fühle mich hier nicht besonders wohl. Ich möchte gerne wieder in eine große Stadt ziehen, mit mehr Möglichkeiten. In Russland habe ich in einer großen Stadt gelebt.

Gartenarbeit macht mir viel Spaß. In der Heimat hatten wir einen Garten, den mussten wir verkaufen.

Ich wünsche mir mehr Kontakt mit Deutschen. Die Älteren sind oft netter, und können manchmal sogar etwas Russisch sprechen. Aber sie sterben alle. Viele meiner deutschen Nachbarn sind schon gestorben.



Kamel
36 Jahre
Aus Syrien
Verheiratet
3 Kinder

Im Fußballverein meiner Kinder habe ich versucht, auch mit anderen Eltern zu reden, aber sie sagen nur "Hallo". Ich glaube, sie haben Angst – das ist ganz normal.

Wittenberge gefällt mir, die Leute sind nett! Ich habe viele deutsche Freunde gefunden. Es ist, als hätte ich auch eine deutsche "Mutter": sie ist Ärztin und unterrichtet meine Frau in Deutsch. Ich bin ihr sehr dankbar.

Ich kenne viele Leute, die nur zu Hause sitzen. Aber man muss raus gehen und mit anderen sprechen, um in der neuen Heimat anzukommen!



Leila
30 Jahre
Aus Syrien
Seit 2016 in Deutschland

Ich würde gerne in der Prignitz bleiben. Mir gefällt es hier gut. Es ist ruhig und es gibt eine gute Schule für meine Kinder.

Ich bin es aus meiner Heimat gewöhnt, einen guten und engen Kontakt zu den Nachbarn zu pflegen. Hier habe ich eine Nachbarin, mit der ich mich manchmal treffe. Wir passen gegenseitig auf die Kinder auf.

Kontakt zur Bevölkerung zu bekommen ist ein großes Problem. Deutsch sprechen wir eigentlich nur im Integrationskurs. Uns fehlt die Sprachpraxis. Unfreundlich sind die Leute allerdings auch nicht zu uns.



Aida
Verheiratet
4 Kinder
Hausfrau und Mutter
Schwester und Bruder
leben in Berlin

Ich möchte gerne in Perleberg bleiben, aber meine Tochter findet keinen Ausbildungsplatz. Deshalb werde ich wohl mit ihr in eine größere Stadt ziehen müssen.

In meiner Freizeit bin ich oft mit meinen vier Kindern auf dem Spielplatz und helfe ihnen mit den Hausaufgaben.

Wir wünschen uns, dass es arabische Läden in Perleberg gibt, wo wir Fleisch (Halal) kaufen können. Dafür müssen wir im Moment nach Berlin fahren, dort ist es auch billiger.



Mohammed
21 Jahre
Ledig
Beginnt bald mit
der Ausbildung

Mit meinen Freunden treffe ich mich oft an der Elbe. Das sind auch alles Syrer, wie ich.

Wir sind in keinem Sportverein, aber ab und zu spielen wir Fußball mit anderen Syrern. Freunde von uns spielen im TV Uenze und sind im Boxverein.



Liliya
Aus Tschetschenien
Verheiratet
2 Kinder
Seit 3 Jahren in Deutschland

Die Menschen hier sind sehr lieb zu uns, aber wir haben leider wenig Kontakt. Deutsch sprechen wir nur im Deutschkurs, sonst sind wir nur unter uns.

Von den Zugewanderten benannte Themenkomplexe

Zugewanderte wünschen sich **mehr Kontakt zu Einheimischen**, sind aber häufig unsicher, wo und wie dieser Kontakt stattfinden kann. Zugang finden hauptsächlich diejenigen, die sich bewusst sind, dass sie darin auch eine eigene Verantwortung tragen und proaktiv herangehen.

Wenig überraschend wird Sprache als wichtiges Hemmnis erlebt. **Fehlende Deutschkenntnisse** führen dazu, dass man "unter sich" bleibt und **keine Sprachpraxis** erwirbt.

Berufliche Perspektive und eine **geregeltere Wohnsituation** werden unter Zugewanderten als **Grundvoraussetzung** betrachtet, um sich in das öffentliche Leben einzubringen und privaten Interessen nachzugehen.

Seitens der Mütter lag der Fokus vorwiegend auf Chancen und **Möglichkeiten für die Kinder**, weniger auf eigenen Interessen.

Ob Zugewanderte sich die Prignitz als langfristige Heimat vorstellen können, ist stark davon abhängig, ob sie aus **ländlichen oder urbanen Regionen in ihrem Heimatland** kommen. Wer das Landleben gewöhnt ist, schätzt auch die Vorzüge der Prignitz stärker.



UNSER ANSATZ

UNSER ANSATZ

Bei der Auftaktsitzung mit dem Landkreis wurde das Ziel für den Beratungsprozess nochmals diskutiert und folgende Formulierung gefunden:

**Beitrag zur Verbesserung der Bindung
von Zugewanderten und Förderung
eines harmonischen Zusammenlebens
im Landkreis Prignitz.**

Marke *Bunte Prignitz* - #IhrSeidMehr

Schon bei unserem ersten Besuch in der Prignitz waren wir beeindruckt von der unprätentiösen, zupackenden Art, mit der dort das Thema Integration angegangen wird. Vielleicht spielten auch unsere eigenen (medial geprägten) Bilder eine Rolle, die dann durch die Begegnungen positiv konterkariert wurden. Gleichzeitig fiel uns auf, dass in den Gesprächen häufig eher Probleme betont wurden - trotz all dem, was seit 2015 geschafft wurde. Und selbst unter Engagierten ist die Sprachregelung "Wir" und "Die" verbreitet, wird häufig unbewusst verwendet.

Sprache prägt Wahrnehmung, Denken, Fühlen und Handeln. Sprache ist wichtig im Diskurs um die Zuwanderung und ein heiß umkämpftes Gebiet. "Framing", "Political Correctness" versus die "Ausbreitung rechter Sprachfiguren" (man denke nur an den von Markus Söder in die Welt gesetzten "Asyltourismus"), das sind ein paar Stichworte, unter denen die Diskussion geführt wird.

Wir haben uns vorgenommen, dass wir die richtigen Begriffe finden und verwenden wollen, ohne dabei in einen übertriebenen Duktus zu verfallen und Kontakt zu Menschen zu erschweren, die sich engagieren und Haltung zeigen. Gut gefallen hat uns beispielsweise die Sprachregelung der AG Integration in Wittenberge, die einheitlich von "Zugewanderten" sprechen - unabhängig davon, woher und unter welchen Bedingungen sie in der Prignitz angekommen sind. Im Gespräch mit dem Koordinationsteam des Landkreises ist einmal der Begriff "Bunte Prignitz" gefallen - als eine Zustandsbeschreibung, "denn die Prignitz ist bunt". Und auch als ein Bild, welches das oben formulierte Ziel auf den Punkt bringt.

Aus der "Bunten Prignitz" wurde dann eine "Marke", unter der wir diesen Prozess angegangen haben. Frei nach dem Motto #IhrSeidMehr halten wir es für sinnvoll, die positiven Beispiele für Integration und Engagement (im zivilgesellschaftlichen Sektor) stärker in den Vordergrund zu stellen, um das bestehende Angebot gegenüber Zugewanderten zugänglicher und verständlicher zu machen, aber auch, um das Bild mitzuprägen und die Motivation unter den Engagierten zu fördern und weitere Bürger zu motivieren.

Steckbriefe und Akteursliste

- Ansätze, Erfolgsgeschichten und Kooperationen

Um uns der in den letzten zwei, drei Jahren in der Prignitz entstandenen Integrationslandschaft anzunähern und gleichzeitig gute Lösungen, Erfolgsgeschichten und Kooperationswünsche zu sammeln, haben wir die Steckbriefe entwickelt. Die Steckbriefe zielen darauf ab, Angebote für Zugewanderte übersichtlich darzustellen und Erkenntnisse in der Integrationsarbeit durch die Akteure sichtbar und kommunizierbar zu machen. Erste Anlaufstellen waren diejenigen Akteure, die bereits beim Auftaktworkshop im Frühjahr 2018 mit der RBSG anwesend waren und generelles Interesse am Thema gezeigt haben.

Bei jedem der Interviews erfragten wir weitere Kontakte und Tipps und weiteten so den Kreis langsam aus. Zusätzlich arbeiteten wir uns durch das Vereinsregister der Webseite Prignitz-ABC (inzwischen leider offline) und riefen beispielsweise Kleingartenvereine systematisch an. Daneben nahmen wir beispielsweise am Treffen der Ehrenamtsinitiative "Perleberg hilft" im Oktober 2018 teil, um die Erfahrungen dort kennen zu lernen. Insgesamt haben wir so eine Liste von knapp 40 institutionellen Akteuren oder ehrenamtlich Engagierten erhalten, die regelmäßige und allen zugängliche Angebote für Zugewanderte bereit halten. Daneben gibt es eine Vielzahl von Engagierten, die beispielsweise individuell zugewanderte Familien unterstützen, die wir hier nicht erfassen konnten. Mit 24 dieser Akteure haben wir detaillierte Steckbriefinterviews geführt. In Analogie zu den "Gelben Seiten" könnte man hier von den "Bunten Seiten" für die Prignitz sprechen, die so entstanden sind.

Die **Steckbriefe** gliedern sich wie folgt:

Übersicht (Profil des Akteurs)

Ansprechpartner (inkl. Kontaktdaten)

Angebotsspektrum Integration
(Checkliste für leichte Vergleichbarkeit)

Unsere Erfolge (Höhepunkte aus Sicht der Akteure)

Unser Erfolgsweg
(wie wurde das geschafft? Lernerfahrungen und Tipps für Andere)

Unsere Erkenntnisse der letzten Monate
(Trends, was hat sich geändert?)

Wir suchen (Anhaltspunkte für andere Engagierte, Sponsoren usw.)

Kooperationen (aktuell / gewünscht)

Geschichten
(Anekdoten, die wichtig für MitarbeiterInnen und Freiwillige waren)



Akteurslandkarte

STECKBRIEF BOXVEREIN WITTENBERGE



ÜBERSICHT
Der Verein wurde 1949 gegründet und ein Jahr nach der Wende 1991 wiederbelebt. Folgende Sparten stehen in allen Altersklassen im Verein zur Verfügung: Boxen, Basketball, Fußball und Freizeitsport.

ANSPRECHPARTNER
Mike Balzuweit, Telefon: 0172/4717012

ANGEBOTSSPEKTRUM INTEGRATION

Vorstellung in Sprachkursen und Integrationsklassen	<input type="checkbox"/>
Familienangebote	<input type="checkbox"/>
Angebote für Kinder	<input checked="" type="checkbox"/>
Fahrdienst / gute Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln	<input type="checkbox"/>
Fahrtkostenzuschuss	<input type="checkbox"/>
Vereinsarbeit am Wochenende (vereinbar mit Berufstätigkeit)	<input checked="" type="checkbox"/>
Einstieg auch ohne (gute) Deutschkenntnisse möglich	<input checked="" type="checkbox"/>
Einbezug der Familienangehörigen (z.B. Feste)	<input type="checkbox"/>
Mitgliedschaft ohne langfristige Bindung möglich	<input checked="" type="checkbox"/>
Austausch verschiedener Altersgruppen	<input checked="" type="checkbox"/>
besondere Fördermöglichkeiten für Zugewanderte	<input type="checkbox"/>
Unterstützung bei Problemen (z.B. Arbeits- und Wohnungssuche)	<input type="checkbox"/>
Angebote speziell für Frauen	<input type="checkbox"/>

UNSERE ERFOLGE

- Harmonisches Miteinander von Deutschen und Zugewanderten
- Gemeinsam Sport treiben
- Zugewanderte haben gerade im Boxen den Landestitel geholt (Kinderbereich)

UNSER ERFOLGSWEG

- Zuwanderung als Chance begreifen
- Integration durch Sport vorantreiben

UNSERE ERKENNTNISSE DER LETZTEN MONATE
Am Anfang wurden Fußballschuhe von uns gestellt. Mittlerweile haben die Zugewanderten oft hochwertigere Schuhe als die gebürtigen Prignitzer.

WIR SUCHEN

Hauptbedarfe	Nebenbedarfe
<ul style="list-style-type: none"> - Sponsoren - Ehrenamtler die den Verein unterstützen in jeglicher Form 	

KOOPERATIONEN

aktuell	gewünscht
Keine	<ul style="list-style-type: none"> - Engere Zusammenarbeit mit Sprachschulen - Zusammenarbeit mit Stadt Wittenberge in Puncto Migration und Integration ausbauen

GESCHICHTEN
Einer der Spieler stellte seine Fußballschuhe für Zugewanderte zur Verfügung, damit sie mitspielen konnten.

Steckbrief Beispiel

Akteurslandkarten – Systembildung unterstützen

Bereits in der Vorphase hatten wir mit einer Akteurslandkarte gearbeitet, um uns für die Diskussion im Team einen Überblick über die verschiedenen Organisationen zu verschaffen und ihre Relevanz für den Beratungsprozess einzuschätzen. Dabei hatten wir zunächst die Kategorien Vereine und ehrenamtliche Initiativen, öffentliche Akteure und Mittler und Intermediäre (bspw. Sprachschulen) unterschieden. Akteurslandkarten sind ein wichtiges Instrument im Kooperationsmanagement und werden häufig auch als Intervention in Workshop-Formaten eingesetzt, um Handelnden das Gesamtsystem zu verdeutlichen, in dem sie sich bewegen, Querverbindungen aufzuzeigen und Vernetzung zu fördern.

Schritt für Schritt haben sich in der Analysephase dann die Kategorien ausdifferenziert, bis wir zuletzt fünf unterschieden haben.

Kategorien Akteurslandkarte Bunte Prignitz



Bildung, Begegnung und Beratung: die größte Kategorie, die Sprachschulen, sonstige Bildungsträger, Begegnungsstätten und Beratungsdienstleistungen umfasst



Arbeit und Ausbildung: eigentlich jenseits unseres Auftrags, aufgenommen wegen der zentralen Bedeutung für Zugewanderte und den Nutzwert der Akteurslandkarten für Multiplikatoren



Gartenvereine: da von hohem Interesse für Zugewanderte und auch bereits einiges an Angeboten separat aufgeführt



Technik, Ehrenamt und Sonstiges: Hier finden sich THW, Feuerwehr, regelmäßige Angebote aus dem Ehrenamt (bspw. Fahrradwerkstatt) sowie Kulturvereine

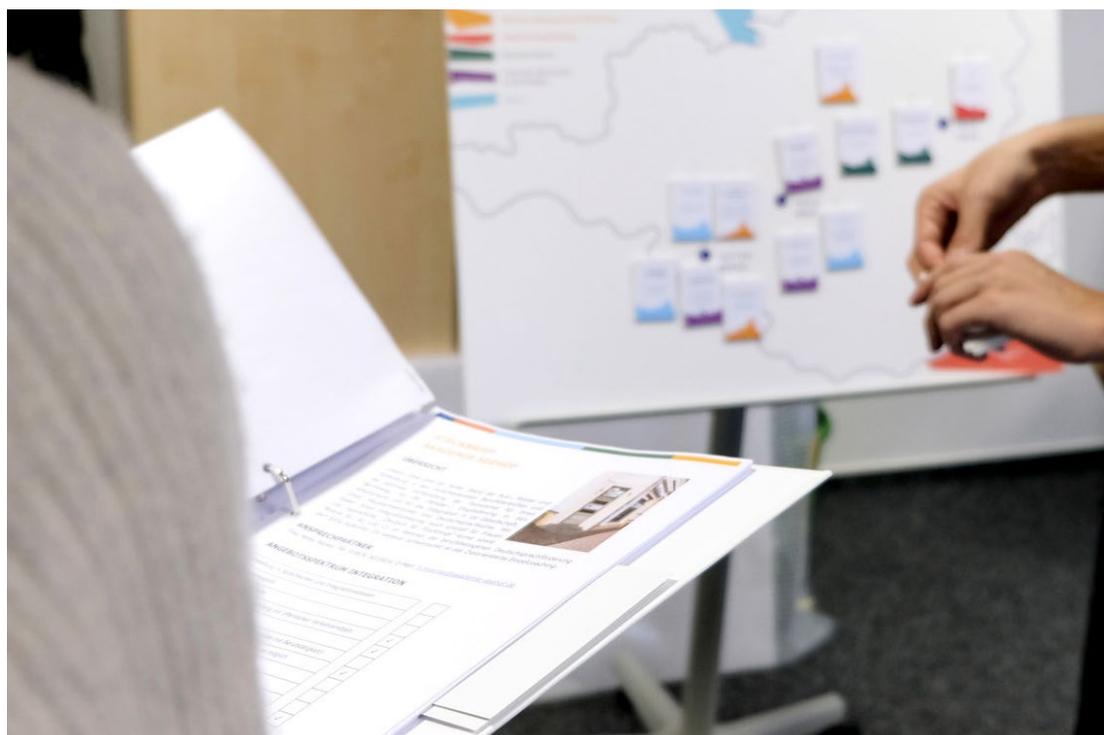


Sportvereine: da hier am meisten Angebot besteht separat aufgeführt

Die Akteurslandkarten wurden beispielsweise von den KoordinatorInnen als wirklich hilfreich erlebt. So kam die Idee auf, sie nicht nur für den Beratungsprozess zu nutzen, sondern Multiplikatoren gezielt als Produkt zur Verfügung zu stellen. Multiplikatoren sind einerseits Sprachschulen und Beratungsstellen mit einem breiten Angebot, da sie wichtige Anlaufstellen für Zugewanderte sind und letztlich in allen Lebensfragen weiterhelfen. Andererseits war dies bspw. der Kreis-sportbund (KSB), mit dem im Rahmen des Projekts eine enge Zusammenarbeit bestand und der ein wichtiger Ansprechpartner für die Sportvereine ist. Auf Basis eines Prototyps haben wir dann sechs Akteurslandkarten entwickelt und diese Ende Januar 2019 in der Prignitz "ausgeliefert". Die Akteurslandkarten sind so gestaltet, dass jede/r NutzerIn Kärtchen individuell auswählen und hängen kann. Sie wurden um einen Ordner mit allen Steckbriefen ergänzt, um optimal für die Beratung von Zugewanderten oder auch eigene Recherche genutzt werden zu können. Das Koordinationsteam beim Landkreis hat zusätzliche eine Liste mit allen 40 identifizierten Akteuren und Kontaktdaten erhalten.

Akteurslandkarten und Steckbriefe

- **Systembildung, Vernetzung, gegenseitiges Lernen.**
Einsatz in der Beratung und in der Koordination von Leistungen.



Bunte Prignitz - Förderprojekte

Das Förderprogramm "Land.Zuhause.Zukunft" sieht auch die Förderung von Kleinprojekten aus der Zivilgesellschaft mit einer Summe von bis zu 1.000 Euro pro Einzelvorhaben vor. Während diese Säule in den anderen Landkreisen quasi separat abgewickelt wurde lag es in der Prignitz aufgrund des Ziels des Beratungsprozesses nahe, hier integriert vorzugehen. Daher haben wir den Landkreis dabei unterstützt, zusammen mit dem festgelegten Auswahlgremium geeignete Kriterien, Schritte und Marketing-Materialien zu entwickeln. Die Fördermöglichkeit wurde der Presse am 18. Dezember 2018 präsentiert und stieß auf reges Interesse.

Ihre Ideen sind gefragt!
Für das harmonische Zusammenleben im Landkreis Prignitz.

BUNTE PRIGNITZ
Förderprogramm Bunte Prignitz sucht Macher/Innen in der Integrationsarbeit!

Robert Bosch Stiftung

Wer kann sich bewerben?
Bewerben können sich Vereine (Sport, Heimat, Garten, Feuerwehr, usw.) aus der Prignitz und EhrenamtlerInnen, die auf einen dauerhaften Beitrag zum Zusammenleben ausgerichtet sind.

Was sind die Auswahlkriterien?
Sollen Sie gerne kreativ-unkonventionelle Vorschläge sind willkommen!
Die Förderung des ehrenamtliche Engagement zur Teilhabe von Zugewanderten stärken. Wünschenswert ist, dass Initiativen auf eine dauerhafte Präsenz abzielen. Auch werden Frauen bisher in der Vereinsarbeit noch nicht im gleichen Maße erreicht wie Kinder und Männer (bzw. in den Sportvereinen).
Da die Mittel begrenzt sind, können diese Punkte im Bedarfsfall durch das Auswahlgremium für die Entscheidungsfindung herangezogen werden.

Wie läuft das Auswahlverfahren ab?
Das Antragverfahren ist unkompliziert und formlos. Senden Sie bis zum **15.01.2019** eine kurze Beschreibung Ihres Vorhabens an Frau Angelika Hahn: angelika.hahn@lprignitz.de
Nach einer kurzen Prüfungsfase erhalten Sie die Gelegenheit, Ihre Idee dem Auswahlgremium in Perleberg (Landkreis) persönlich vorzustellen. Sie können Fragen direkt geklärt werden. Im Anschluss erhalten Sie umgehend Bescheid, ob Ihr Projekt gefördert werden kann.

Welche Aktivitäten werden gefördert?
Gesucht werden neue Ideen zur Integration von Zugewanderten und/oder einem verbesserten Zusammenleben in der Prignitz. Das können sein:
- Aktivitäten zur Teilhabe am gesellschaftlichen, sozialen oder kulturellen Leben im Landkreis
- Aktivitäten zur Vernetzung und Einbindung von Zugewanderten in ihrer Nachbarschaft
- Ehrenamtliche Begleitung von Zugewanderten zur Wahrnehmung ihrer Rechte und Orientierungshilfe im Alltag
- Aktivitäten zur Bildung und zum Spracherwerb von Zugewanderten
- Aktivitäten zur Qualifizierung der in der Integrationsarbeit ehrenamtlich Tätigen, beispielsweise interkulturelles Kompetenztraining

Einsendeschluss 15.01.2019
angelika.hahn@lprignitz.de

Flyer für die Ausschreibung der Förderprojekte

Der Auswertungsprozess durch das Auswahlgremium läuft aktuell, daher können wir hier leider noch keine Ergebnisse bekannt geben. Die Förderprojekte werden aber in ihrer weiteren Umsetzung betreut und Ergebnisse in den Prozess eingespeist.

LAND.
ZUHAUSE.
ZUKUNFT.



**INHALTLICHE
AUSWERTUNG |
ERFOLGSWEGE
UND ERKENNTNISSE**



INHALTLICHE AUSWERTUNG DER STECKBRIEFE | ERFOLGSWEGE UND ERKENNTNISSE

Neben dem Abbilden bestehender Angebote für die Zielgruppe war ein wichtiges Ziel des Steckbrief-Prozesses, die Akteure zur Reflexion über ihre Erfahrungen im Integrationsprozess anzuregen und daraus übertragbare “Erfolgsrezepte” zu generieren. Wir wollten besser verstehen, welche Ansätze in der Integration Zugewanderter Früchte tragen, welche Hürden die Akteure identifiziert und welche Lösungswege sie entwickelt haben. Diese Ratschläge der Prignitzer ExpertInnen haben wir im Folgenden zusammengefasst, gegliedert nach:

Hinweise für Förderinstitutionen und Vereine (Institutionelle Ebene)

Ratschläge für die Integrationsarbeit für Engagierte (Haltung)

Übergeordnete Hinweise und Empfehlungen zur Gestaltung des Integrationsprozesses in der Prignitz, die wir erhalten haben, sind in unseren “Ausblick” eingeflossen.

Ziel ist es, das gegenseitige Lernen zu befördern - dazu ist im April oder Mai 2019 ein “Marktplatz Bunte Prignitz” vorgesehen. Außerdem sollen die Erfahrungen in den Austausch mit anderen Landkreisen eingespeist werden, beispielsweise im Rahmen der Konferenz Land. Zuhause.Zukunft Ende Februar 2019 in Berlin.

Fokus: Gartenvereine

In unserer Analyse haben wir ein spezielles Augenmerk auf die Gartenvereine gelegt, die im Landkreis Prignitz eine wichtige Rolle spielen (57 Vereine an 9 Standorten mit über 2.500 Mitgliedern, Quelle: Kreisverband Gartenfreunde e.V. Prignitz). Auch in den Steckbrief-Interviews wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass Gartenarbeit unter Zugewanderten beliebt sei und Potenzial zum interkulturellen Austausch biete. Aus der Presse (SVZ, 2017) geht hervor, dass das Problem fehlender Nachfolge unter den Kleingärtnern bereits auf Landkreisebene Aufmerksamkeit gewonnen hat und Zuwanderung als Chance begriffen wird.

Zugang erhielten wir über den Vorstand des Kreisverbandes, der bereits bei der Auftaktveranstaltung im Frühjahr 2018 mit der RBSG anwesend war. Um ein direktes Stimmungsbild der Kleingartenbetreiber zu gewinnen, kontaktierten wir alle Anlagen telefonisch und erreichten 12 davon für ein Telefonat. Drei davon signalisierten eine Abneigung gegen Zuwanderung und waren nicht weiter gesprächsbereit. Vier Anlagenbetreiber zeigten sich dem Thema neutral gegenüber, hatten aber keinen Bedarf an zusätzlichen Pächtern. Fünf der erreichten Kleingärtner hingegen zeigten sich sehr aufgeschlossen, berichteten von positiven Erfahrungen und signalisierten, dass Zugewanderte bei ihnen willkommen sind.

“Seit zwei Jahren haben wir Parzellen an Zugewanderte verpachtet - inzwischen sind es 12. Sie kümmern sich gut um die Anlage und zahlen immer pünktlich. Solange sich jemand vernünftig verhält, ist er bei uns immer herzlich willkommen. Wir freuen uns über neue Mitglieder.”

(Kleingartenanlage in Perleberg)

“Bei uns sind seit einiger Zeit Parzellen an Zugewanderte verpachtet und wir haben nur positive Erfahrungen damit gemacht. Im neuen Jahr nehmen wir gerne Weitere auf - wir haben noch freie Parzellen.”

(Kleingartenanlage in Wittenberge)



Hinweise für Förderinstitutionen und Vereine

Sowohl aus den Gesprächen mit Zugewanderten selbst als auch aus den Steckbrief-Interviews ging vielfach hervor, dass ein aktives Zugehen auf die Zielgruppe notwendig ist, um neue Teilnehmer und Mitglieder zu erreichen. Dazu ist es unerlässlich, sich auf die Zielgruppe einzustellen und sich bewusst zu machen, dass sie besondere Ansprache und Förderung braucht. Die Empfehlungen der Institutionen sind vielfältig und reichen von mehrsprachigen Flyern, an die Integrationskurse angepasste Öffnungszeiten zu Kommunikation über Whatsapp. Im Büro des Migrationsfachdienstes wurde beispielsweise eine Spielecke eingerichtet, damit Kinder der Zugewanderten das Beratungsgespräch nicht unterbrechen.

Man muss aktiv auf die Zielgruppe zugehen und nicht darauf warten, dass die Zugewanderten den Weg zu uns finden.



Akteur Bildung, Beratung und Begegnung

Wenn man zum Beispiel Neuzuwanderer nicht in ihrer Heimatsprache anspricht, muss man eben für einen Dolmetscher sorgen. Sonst brauche ich mich nicht zu wundern, dass er mich nicht versteht.



Akteur Bildung, Beratung und Begegnung

Ein mehrfach hervorgehobener Erfolgsfaktor in Vereinen und Förderinstitutionen ist die Kontinuität von Angeboten und Ansprechpartnern. Zugewanderte sind noch nicht so gut in das lokale soziale Netz eingegliedert, persönliche Beziehungen sind wichtig und helfen bei der Orientierung. Das Einstellen auf neue Angebote und Kontaktpersonen stellt eine zusätzliche Hürde dar und erschwert den Aufbau von verlässlichen Sozialstrukturen.

Für die Zugewanderten ist es besonders wichtig, dass wir eine Kontinuität in den Angeboten sowie gleichbleibende Ansprechpartner bieten können.



Akteur Bildung, Beratung und Begegnung

Ein klarer Ansprechpartner und klare Struktur der Zuständigkeiten ist wichtig.



Sportverein

Dazu passt dass zentrale Akteure wie Trainer und Kursleiter insbesondere in den Vereinen als wichtiges Bindeglied zwischen Einheimischen und Zugewanderten erlebt werden, die auch durch ihre Vorbildrolle maßgeblich zur Verständigung beitragen. Es wurden immer wieder besonders engagierte Persönlichkeiten (z.B. Trainer der Ringer) hervorgehoben, die eine wichtige Rolle für Zugewanderte und den interkulturellen Dialog spielen.

Der Trainer sollte besonders bei Schwierigkeiten als Bindeglied wirken, sodass sich alle zusammenraufen.



Sportverein

In der Gruppe ist es wichtig, Zusammenhalt zu schaffen, der kulturelle Differenzen überwindet.



Akteur Technik, Ehrenamt und Sonstiges

Kulturelle Unterschiede treten in alltäglichen Fragen zutage, beispielsweise beim Thema Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Verantwortungsübernahme. Seitens der Förderinstitutionen und Vereine wird damit unterschiedlich umgegangen. Während einerseits gute Erfahrungen mit einer "sanften" und geduldigen Einführung in die neuen Strukturen gemacht wurden, beschreiben Andere die klare Kommunikation, Gleichbehandlung vom ersten Tag an und Konsequenz in der Anwendung von Regeln als sinnvoll.

Der Beginn der Kurse zu einer festen Uhrzeit gestaltet sich für neue TeilnehmerInnen oft schwierig. Häufig kommen 90% von ihnen anfangs zu spät. Wir haben festgestellt, dass es nicht zielführend ist, gleich zu reglementieren und Kontingente zu kürzen. Die Probleme sind kulturell bedingt, und bedürfen Nachsicht und dem persönlichen Gespräch. Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht, mit den Teilnehmern darüber zu reden und ihnen etwas Zeit zu geben. Nach etwa einem Monat sind alle pünktlich erschienen. Es ist wichtig, den Zugewanderten unsere Konventionen sanft beizubringen, anstatt sie direkt vor den Kopf zu stoßen.



Akteur Bildung, Beratung und Begegnung

Transparente Regeln und Konsequenz in der Umsetzung gehören zu unseren Erfolgsfaktoren.



Akteur Bildung, Beratung und Begegnung

Klare Regeln, die von Anfang an kommuniziert werden, tragen zum harmonischen Miteinander bei.



Gartenverein

Gerade in den ersten Jahren in der neuen Heimat haben Zugewanderte vorwiegend die Rolle der “EmpfängerInnen” inne, denen Leistungen und Informationen geboten und die in die neue Kultur eingeführt werden. Aktivitäten, bei denen ein Rollentausch stattfindet und Zugewanderte den Einheimischen etwas von ihrer eigenen Kultur näher bringen können, wurden daher als besonders wirksam geschildert. Beispiele dafür sind gemeinsame Besuche im arabischen Supermarkt in Berlin oder Koch- und Kulturabende.

Viele Zugewanderte fahren regelmäßig nach Berlin, weil nur dort die Supermärkte alles führen, was sie zum traditionellen Kochen brauchen. Deshalb haben wir “den Spieß umgedreht” und haben uns dort von ihnen ihre Kultur und ihre Küche zeigen lassen. Dieser Perspektivwechsel ist für Zugewanderte besonders schön.



Akteur Bildung, Beratung und Begegnung

Ein weiterer Eckpfeiler für erfolgreiche Integration besteht im Einbezug der Familien, der die längerfristige Bindung zugewanderter Mitglieder und Teilnehmer fördert (beispielsweise über Sportfeste, gemeinsame Veranstaltungen usw.). Umgekehrt fungiert der Zugang zu einzelnen Familienmitgliedern (oft Kindern und Jugendliche) als Mittel, um Bildung, Sprache und zivilgesellschaftliches Engagement in den Rest der Familie zu tragen. Insbesondere Frauen, die bisher weniger aktiv am öffentlichen Leben teilnehmen, werden so erreicht.

Man muss der ganzen Familie Unterstützung anbieten - nicht allein den Jugendlichen. Ansonsten fehlt gegebenenfalls die Akzeptanz, da die Familie die Arbeit nicht unterstützt und die Jugendlichen nicht mitmachen "dürfen" bzw. können.



Akteur Bildung, Beratung und Begegnung

Über die Kinder wird Bildung auch in die Familien getragen.



Akteur Bildung, Beratung und Begegnung

Im Bereich Sport gelingt das beispielsweise gut über Feste, die uns insgesamt häufiger als gute niederschwellige Kontaktgelegenheiten geschildert wurden, bei denen sich Einheimische und Zugewanderte begegnen.

Gemeinsame Feste, oft auch mit den Familien, tragen zur Verständigung bei.



Sportverein

Weitere **Positivbeispiele** für Kontaktgelegenheiten, die uns genannt wurden:



Brandenburg Tag mit vielfältiger Beteiligung von Zugewanderten

Der 24-Stunden-Lauf mit einer Vielzahl einheimischer und internationaler Läufer, das Spremberger 24-Stunden-Schwimmen, die mit neuen Übungsleitern durch den KSB organisierten halbjährlichen Sportfeste

Niederschwellige Begegnungsorte, wie das Bürgerzentrum in Wittenberge mit Café, der offene Treff für Kinder und Jugendliche des SOS Kinderdorfs oder das Sprachcafé der evangelischen Kirchengemeinde in Wittenberge

Allgemeine Ratschläge für Engagierte

Die generell eher pragmatisch-gelassene Haltung, die uns in der Prignitz häufig begegnet ist, macht sich beim Thema Integration positiv bemerkbar. Engagierte haben uns gegenüber immer wieder die Bedeutung von Gelassenheit und Zuversicht betont. Auf Herausforderungen vorbereitet zu sein, ohne Berührungsängste aufkommen zu lassen, anfängliche Vorbehalte anzuerkennen aber persönliche Befindlichkeiten auf beiden Seiten zurückzustellen - das wurde besonders in der Vereinsarbeit als hilfreich erlebt.

Streit gibt es in allen Nationalitäten - da sind die Deutschen nicht besser als die Zugewanderten. Unsere Aufgabe ist es, bei Streitigkeiten alle an einen Tisch zu setzen.



Gartenverein

Anfängliche Vorbehalte auf beiden Seiten sind ganz normal.



Sportverein

Wer zum Gelingen von Integration beitragen möchte, sollte bereit sein, dafür gerade zu Beginn auch Umwege und Mehrarbeit in Kauf zu nehmen. Ob das bedeutet, bei Sprachbarrieren einen Dolmetscher hinzuzuziehen, einen Shuttle-Service bei schlechter Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln einzurichten oder schlicht besondere Geduld aufzubringen - viele Akteure haben die Erfahrung gemacht, dass nur dieses zusätzliche Engagement zum Erfolg führt. Besonders aus Sicht der Vereine wurde mehrfach empfohlen, sich auf kleine Schritte zu konzentrieren und diese geduldig umzusetzen, um sich nicht von der Fülle der Herausforderungen überwältigen zu lassen.

Wenn ich unter unseren Mitgliedern an eine Sprachbarriere stoße, dann hole ich jemanden dazu, der schon etwas länger in Deutschland ist und vermitteln kann.



Gartenverein

Man muss Geduld haben. Es wird nicht immer alles direkt fertig gemacht.



Gartenverein

Wir hatten häufig damit zu kämpfen, dass die Zugewanderten zwar aufmerksam zuhören, Ratschläge aber dann nur bedingt annehmen.



Akteur Bildung, Beratung und Begegnung

Im Sinne nachhaltiger Befähigung der Zugewanderten sollten Engagierte Wert darauf legen, deren Bewusstsein für Selbstwirksamkeit zu schärfen, indem sie deren eigene Stärken in den Vordergrund stellen. Das bedeutet auch, Zugewanderte bei der Bewältigung von Herausforderungen zu unterstützen, statt sie ihnen abzunehmen.

Anekdoten – eine kleine Auswahl aus den Steckbriefen

Wir haben alte Fußballschuhe der Spieler gesammelt, damit die Zugewanderten, die noch kein Equipment haben, auch mitspielen konnten. In der Kabine wird jetzt auch über Themen wie Ramadan gesprochen - es gibt viel interkulturellen Austausch. Einer der Spieler hatte ein Jobangebot in Frankfurt, ist aber geblieben weil er ja hier Fußball spielt.

Sportverein

Nachdem wir im Unterricht über Vereinsarbeit gesprochen und ein Nachbarschaftshaus kennengelernt haben, griff eine Gruppe von Teilnehmerinnen die Idee auf und gründete eine "internationale Frauengruppe", die sich nun regelmäßig in unseren Räumen trifft. Obwohl sie ganz unterschiedliche Hintergründe haben und aus verschiedenen Ländern kommen (zB Ukraine, Iran, Rumänien, Russland, Syrien, Bulgarien, Afghanistan und Deutschland), verbindet sie doch die deutsche Sprache. Sie tauschen sich aus über Schwangerschaft und Geburt, sprechen über Kindererziehung, vergleichen Berufsmöglichkeiten in Deutschland und den Heimatländern und fragen und beraten sich gegenseitig. Oberstes Ziel ist es, die Teilnehmerinnen in der Wahrnehmung ihrer Rolle als Frau zu sensibilisieren und sich damit auseinanderzusetzen.

Akteur Bildung, Beratung & Begegnung

Ein Vereinsmitglied ist mit einem Zugewanderten mit dem Auto nach Berlin gefahren, um dessen Familie abzuholen. Sportverein

Als wir sehr viel Bedarf hatten, haben wir als Mitarbeiter beispielsweise auch über Facebook nach Alltagsgegenständen, wie Bettwäsche, Teppichen, Vorhängen etc. gesucht. Am Ende hatten wir so viel Bettwäsche, dass wir einen Teil davon dem Tierheim gespendet haben. Die Hilfsbereitschaft war in dem Moment sehr groß und schön anzusehen. Akteur Bildung, Beratung & Begegnung

BEOBACHTUNGEN UND AUSBLICK

ÜBERGREIFENDE BEOBACHTUNGEN UND AUSBLICK

In der Prignitz kann man derzeit die neue Phase im Prozess der Integration der in den Jahren 2015 und 2016 Zugewanderten erleben. Der Bedarf an "Nothilfe" ist abgeebbt und es haben sich Strukturen für die Grundversorgung gebildet. Nun rücken Themen wie die Integration in den Arbeitsmarkt, Fragen der Lebensqualität und des Miteinanders und kulturellen Austauschs in den Mittelpunkt.

Vorherrschend ist die durch Akteure und Zugewanderte geteilte Einschätzung: "Solange die Zugewanderten keine berufliche Perspektive haben, gestaltet sich die Integration auch auf anderen Ebenen schwierig." Und hier werden insbesondere innovative, bedarfsorientierte Unterstützungsangebote für den Übergang zwischen Integrations- und Deutschkursen in das Berufsleben vermisst, damit Zugewanderte nach der engen Begleitung und Unterstützung nicht in ein "Betreuungsloch" fallen.

Die Versorgungsstrukturen laufen gut - nun muss Arbeitsmarktintegration geschaffen werden, mit allem, was dazu gehört. Das beginnt zum Beispiel bei einem Betreuungsangebot für Kinder, während die Mütter zum Deutschkurs gehen.



Akteur Bildung, Beratung und Begegnung

Die erfolgreiche und beständige Integration von Zuwanderern in den deutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt bedarf Geduld, Ausdauer und Beharrlichkeit. Das wichtigste Instrument zum Erfolg ist das Beherrschen der deutschen Sprache.



Akteur Bildung, Beratung und Begegnung

Unter den ehrenamtlich Engagierten herrscht teilweise eine gewisse Ratlosigkeit. Die Arbeitsmarktintegration gestaltet sich aus einer Vielzahl von Gründen komplex, der wir hier nicht weiter nachgehen konnten (Angebot, bürokratische Hürden, Haltung der Arbeitgeber, kulturelle Anpassungsprozesse bei den Zugewanderten, usw.) und erfordert einen langen Atem. Was und wie hier das Ehrenamt beitragen kann ist vielfach noch nicht klar. Initiativen zerlaufen sich teilweise bzw. beschränken sich zunehmend auf persönliche Beziehungen, weil der konkrete gemeinsame Gegenstand fehlt, um den herum eine Bewegung und ein Gemeinschaftsgefühl entstehen kann. Dies wird aber auch als Chance zur Neuorientierung gesehen. Das Augenmerk richtet sich zunehmend auf den Kulturaustausch, das gegenseitige Kennenlernen und bessere Verstehen, beispielsweise bei Festen und großen Ereignissen, wo Zugewanderte schon regelmäßig eigene Beiträge einbringen und darin auch unterstützt werden.

Mit Ausnahme der "Pioniere" kommt das Thema in den Vereinen erst langsam an. Je mehr Zugewanderte sich wirklich zuhause fühlen, desto mehr rücken für sie Themen wie die Freizeitgestaltung und das Miteinander in den Fokus. Und hier spielen Vereine in der Prignitz eine große Rolle. Sport- und Gartenvereine sind auch aus gesundem Eigeninteresse Vorreiter, schließlich braucht man aktive Mitglieder und findet manchmal sogar Leistungsträger, die aus dem Team nicht mehr wegzudenken sind. Erleichtert wird das dadurch, dass Sprache nicht so eine große Rolle spielt wie bspw. bei der Feuerwehr oder beim THW, wo viel davon abhängt, dass Anweisungen klar verstanden werden.

Derzeit beruhen Erfolgsgeschichten meist darauf, dass engagierte Prignitzer, sei es in der öffentlichen Verwaltung, in den Sprachschulen, in Vereinen und Betrieben einfach handeln und anpacken. Auf Zugewanderte zugehen, diese involvieren und einbinden - und damit auch Neugier und Offenheit schaffen. Dabei sind nicht alle Erfahrungen positiv, sowohl unter den Einheimischen als auch unter den Zugewanderten gibt es Lager und Gruppen, die sich dem verschließen. Allerdings haben wir den Eindruck, dass der Rückhalt in der Bevölkerung für eine "Bunte Prignitz" unterschätzt wird.

Um die nun anstehende Phase gut zu gestalten, sehen wir derzeit v.a. drei Hebel. Zum Einen ist die Rolle der Politik zentral, um dem Prozess eine Richtung zu geben, die Aktivitäten in den unterschiedlichen Handlungsfeldern (Arbeitsmarkt, Wohnen, Sprachförderung, usw.) zu koordinieren und auszurichten. In anderen am Programm Land.Zuhause.Zukunft beteiligten Landkreisen wurden hierfür beispielsweise Integrationskonzepte erarbeitet, Erfahrungen, die man in dieser Hinsicht auswerten könnte.

Das wird nie ein Selbstläufer sein.
Akteure und Bedarfe verändern sich,
sie werden immer wieder neu beginnen
müssen. Wer ausruht, verliert.

– Kreissportbund

Es besteht eine Vielzahl von Fördermöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen (EU, Bund, Land, Kommune), um die dafür notwendigen Ressourcen bereit zu stellen, die auch genutzt werden sollten. Es darf nicht der Illusion verfallen werden, nun sei es ja “geschafft”. Allerdings sind die Maßnahmen und Projekte derzeit nicht ausreichend auf Langfristigkeit ausgelegt, auf die Bedarfe abgestimmt und untereinander harmonisiert.

Unsere Einrichtungen sind auf Spenden und Fördermittel angewiesen. Diese sind jedoch meist auf einen begrenzten Zeitraum festgelegt, sodass dauerhafte Veränderungen kaum möglich sind. Die Förderprogramme haben natürlich auch unterschiedliche Ansatzpunkte und Schwerpunkte. Hier wäre eine bessere Vernetzung und Abstimmung beispielsweise zwischen Kommune, Land, Bund und EU wünschenswert, da es unsere Arbeit enorm erleichtern würde.



Akteur Bildung, Beratung und Begegnung

Bei Erwachsenen gestaltet sich die Eingewöhnung in unsere Gepflogenheiten schwieriger. Eigentlich bräuchte man Mentoren und intensive Betreuung, die wir im Rahmen unserer Maßnahmen leider nicht leisten können.



Akteur Bildung, Beratung und Begegnung

Unter den ExpertInnen wird dringender Bedarf gesehen, dass Förderprogramme sich in ein langfristiges, kohärentes Konzept eingliedern und somit besser aufeinander aufbauen und nachhaltig wirken. Fördergelder können so effizienter genutzt und Verwaltungskosten reduziert werden. Eine bessere Zusammenarbeit der Netzwerkpartner würde auch gewährleisten, dass Zugewanderte passgenauer betreut werden und Doppelungen in der Versorgung vermieden werden.

Daneben geht es um die Schaffung von Räumen für Begegnung und Kontakt, denn nichts ist besser geeignet, gefühlte Barrieren zwischen Zugewanderten und Einheimischen aufzulösen, die sich derzeit noch stark in der Sprachregelung “Wir” und “Die” manifestieren. Dabei spielt auch das Thema Gestaltung von Nachbarschaften und aktive Förderansätze in der Stadtplanung und im Quartiersmanagement eine Rolle.

Zweite Phase des Beratungsprozesses Februar - Juni 2019

In der nun anstehenden zweiten Phase des Begleitungsprozesses werden sich die Aktivitäten auf einige ausgewählte Themenfelder konzentrieren. Mit dem Kreissportbund Prignitz werden beispielsweise Optionen für die Durchführung eines großen Sportfests geprüft, das mit dem “Marktplatz Bunte Prignitz” für Vernetzung und Austausch unter den Engagierten verknüpft werden könnte. Hier könnten auch bereits erste Ergebnisse aus den Förderprojekten “Bunte Prignitz” präsentiert werden. Daneben wird eine regelmäßige Frauen- und Kinder-Sportgruppe in Wittenberge pilothaft eingerichtet, um diese Zielgruppe gezielt anzusprechen und besser zu erreichen. Verschiedene Möglichkeiten, Zugewanderte an Übungsleiteraufgaben heranzuführen sowie Qualifizierungsmaßnahmen für interessierte Vereine werden ebenfalls diskutiert.

Abkürzungsverzeichnis

AG	Arbeitsgemeinschaft
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
ESV	Eisenbahnersportverein
EU	Europäische Union
KSB	Kreissportbund
LEB	Ländliche Erwachsenenbildung Brandenburg
MTS	More Than Shelters
RBSG	Robert Bosch Stiftung
SVZ	Zeitungsverlag Schwerin
THW	Technisches Hilfswerk
TSV	Turn- und Sportverein

ANNEX

Interview Fragen für Zugewanderte

Ankommen

Können Sie uns ein bisschen von sich erzählen?
(Name, Familienstand, Alter, etc.)
Seit wann sind Sie in Deutschland / der Prignitz?

Alltag / Interessen

Können Sie uns ein bisschen von Ihrem Leben hier erzählen?
Wie sieht Ihr Alltag aus?
Was macht Ihnen Spaß? Was sind Ihre Hobbies?
Was können Sie gut? Wo können Andere von Ihnen lernen?
Wo brauchen Sie Hilfe/Unterstützung?
Welche Angebote gibt es?
Fühlen Sie sich gut über Angebote informiert?
Welche Angebote nutzen Sie? Welche nicht und warum nicht?
Was wünschen Sie sich, das nicht angeboten wird?

Kontakte / Leben in der Prignitz

Zu welchen Menschen haben Sie Kontakt?
Welche Bedeutung hat Nachbarschaft/Gemeinschaft für Sie?
Wenn Sie alle Möglichkeiten der Welt zur Verfügung hätten: Was würden Sie hier konkret verändern?
Was sind Ihre Pläne und Wünsche für die Zukunft?



BUNTE PRIGNITZ